

Eine glänzende Inszenierung

„Westfälische Mausefalle“ begeisterte mit Noël Cowards „Heufieber“

Minden. Bei phantastischer Stimmung ging im Gemeindehaus von Todtenhausen die dritte Premiere der „Westfälischen Mausefalle“ über die Bühne. Die junge Theatergruppe zeigte „Heufieber“, eine Boulevard-Komödie von Noël Coward. Mit der Hilfe von Sabine Koch konnte das Stück in einer ausgezeichneten eigenen Übersetzung präsentiert werden, die unaufdringlich, aber trotzdem gnadenlos die Komik zur Geltung brachte.

Im Mittelpunkt steht die Familie Bliss, die zwar eine vierköpfige, aber dennoch nicht die typische englische Familie ist. Die Mutter ist Schauspielerin, der Vater Schriftsteller, und auf Sohn und Tochter haben die Extravaganzen ihrer Eltern schon deutlich abgefärbt. Turbulenzen sind an der Tagesordnung. Um so schlimmer, als sich jeder überraschenderweise für das Wochenende einen Gast einlädt. Das ist der berühmte Tropfen, der das stürmische Wasserglas zum Überlaufen bringt. Für Verwicklungen ist also reichlich gesorgt.

Für die Hauptakteure haben sich glänzende Darsteller gefunden: Delia Franke ist die wunderbar exaltierte, sich in ihrem – ehemaligen – Ruhm sonnende Judith Bliss, und Kai Stahlhut ihr leicht distanzierter, aber nicht weniger egozentrischer Gatte. Tonia Meyer vermischt in der Rolle der Tochter Sorel kindliche Naivität mit der berechnenden Cleverness, ihre jugendliche Attraktivität gewinnend einzusetzen. Leif Hendrik Lange ist der romantische, aber auch snobistische Sohn der Familie.

Herausragend in seiner Rolle ist auch Alexander Heidenreich als Gast von Sorel. Er spielt einen vom Scheitel bis zur Fußspitze überzeugend korrekten, etwas förmlichen Politiker Greatham.

Sprachlich wissen fast alle Akteure voll zu überzeugen, auch stimmlich zeigen sie sich sehr flexibel und ausdrucksstark. Manchmal allerdings, meistens bei Dialogen, werden die Stimmungswechsel der Charaktere nicht deutlich genug akzentuiert. Trotzdem ist Ernst Adolf Stahlhut mit seiner Gruppe eine glänzende Insze-

nierung gelungen. Gerade bei sogenannten „Massenszenen“ ist ständig Bewegung und Aktion auf der Bühne. Langeweile kommt nie auf, und mit ausgezeichnetem Zusammenspiel bereiten die Schauspieler von Beginn das ideale Klima für eine Boulevard-Komödie. Und wenn dann noch kleinere Pannen, zum Beispiel Textlaker und „kleinere Improvisationen“, so grandios gemeistert werden, dann ist es kein Wunder, daß das Publikum begeistert mitgeht.

Diese Premiere und diese Stimmung ist wohl die beste Werbung für die weiteren Aufführungen an gleicher Stelle (1. März), im BÜZ (15. und 16. März) und im Kleinen Theater am Weingarten (25. und 31. Mai).

Das „Heimspiel“ hat die „Westfälische Mausefalle“ ganz klar für sich entschieden, aber bei der Leistung wird sie auch auswärts noch viele Pluspunkte sammeln.

Jochen Lewin



Mit ihrer dritten Premiere legten die Schauspieler der „Westfälischen Mausefalle“ erneut ein Zeugnis ihres Könnens ab: die Boulevardkomödie „Heufieber“ von Noël Coward löste beim Publikum Begeisterungsfeuer aus.

MT-Foto: Lewin